

DIE ERÖFFNUNG DES MUSIKTHEATERS

Anmerkungen zu einer seltenen und schönen Aufgabe

von Rainer Mennicken

Wir sind auf der Zielgeraden. Während das Gebäude seiner Fertigstellung entgegengeht, die ersten Probenphasen geplant werden, vervollständigt sich das Eröffnungsprogramm: Festakt, Spektakel auf dem Vorplatz, Tage der offenen Türen, ein Feuerwerk von Premieren sowie Konzerte, Gastspiele namhafter Solisten und Ensembles - das neue Kapitel der Linzer Theatergeschichte wird nicht an einem Tag aufgeschlagen sondern über mehrere Festwochen hinweg. Dennoch gibt es einen Abend, an dem sich der Vorhang zum allerersten Mal zu einer Premiere öffnet. Auch Philip Glass befindet sich auf der Zielgeraden. Er vollendet zurzeit die Komposition seiner Oper SPUREN DER VERIRRTEN, die an diesem besonderen Abend des 12. April 2013 uraufgeführt wird.



Intendant Rainer Mennicken

Es ist ruhiger geworden um das Thema. Als im Herbst 2010 bekannt wurde, dass Philip Glass zur Eröffnung eine Oper nach einem Stück von Peter Handke schreibt, entstand eine gewisse Aufregung. „Wirklich, Glass und Handke? Großartig! Spannende Kombination!“. Und es gab andere Reaktionen. „Schon wieder Glass!?“ bekam ich zu hören - auch wenn die letzte Linzer Aufführung einer seiner Opern im kommenden

April mehr als drei Jahre zurückliegen wird. „Und Peter Handke, der Serbenfreund - das ist doch nicht Ihr Ernst?“, hieß es wörtlich. Lassen wir einzelne patriotische Entgleisungen in Schrift und Ton beiseite - aber es war merkwürdig: Selbst einige eigentlich sympathisierende Opernfreunde blickten mich mit zweifelnder Miene an.

Wie eröffnet man ein neues Opernhaus? Ich schaue rechts und schaue links. In Cardiff vor acht Jahren gab's eine eigens entwickelte Revue. In Kopenhagen vor sieben ein Galakonzert und vierzehn Tage später AIDA! In Valencia vor sechs Jahren FIDELIO! In Muskat vor ein paar Monaten TURANDOT! Tolle Musik, tolle Sänger jeweils, sicherlich. Alles für jedermann nett. Sichere Bänke. Sollten wir im Kulturland Österreich nicht einfallsreicher sein? Und risikobereiter? Übrigens, haben Sie bemerkt: die Dänen nahmen einen Italiener, die Omaner auch, und die Spanier einen Deutschen. Kunst ist erfreulicherweise mehr denn je international. Ich erlaube mir dennoch den Hinweis, dass für das neue Haus derzeit fünf Uraufführungen von österreichischen Komponisten bzw. Librettisten als Auftragswerke in Vorbereitung sind.

Wie gesagt, es ist ruhiger geworden. Aber vermutlich sind die unterschiedlichen Auffassungen und Meinungen darüber, was denn eine geeignete Eröffnungssoper sei, nicht aus der Welt. Wir haben also Gesprächsstoff. Wohl über die Eröffnung hinaus. Ich gestehe, dass mir der Gedanke gefällt.

Neues zum Beginn

DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG wurden mir des Öfteren als ideale Eröffnungssoper empfohlen. Hätten wir diese Oper nicht vor zwei Jahren schon gespielt, ich hätte dennoch davon Abstand genommen, mit ihr zu eröffnen - um Richard Wagners Rat zu folgen: „Schafft Neues, Kinder!“ Und die „Meistersinger“ auf den Spielplan zu setzen, heißt noch lange nicht, dass damit allen Erwartungen genüge getan ist - wir haben es erlebt. Sicher, es gäbe Manches von Mozart bis Strauss, was unverfänglich funktionieren, lediglich verschiedene Beurteilungen zu musikalischer Güte und Regiequalität mit sich bringen würde. Soll es aber das sein, worauf es ankommt, wenn man ein Opernhaus eröffnet?

Vielleicht ist es hilfreich zu erzählen, wie das Projekt SPUREN DER VERIRRTEN entstanden ist. Wie meist in solchen Fällen kennt sich nämlich kaum jemand mit der Sache selber aus - es geht eher um Ängste und vorgeprägte Meinungen zu dem, was sein darf oder nicht sein darf.



Die Freunde Dennis Russell Davies und Philip Glass, die gemeinsam in den Staaten und in ganz Europa bedeutende musikalische Erfolge errangen. © Reinhard Winkler

Und damit sind wir an dem Punkt, der das Thema interessant macht: Das neue Musiktheater enthebt uns nicht der Aufgabe, frisch und quer zu denken und neue Wege zu gehen, unerwartete bisweilen, denn sonst verkürzen wir die Herstellung von Kunst auf Konsensfähigkeit. Ein Theater, das nicht quer denkt und keine neuen Wege ausprobiert, in der Stoff- und Themenwahl, in der Musik, in der Regie, ist als lebendige künstlerische Instanz bald erledigt. Und die Eröffnung eines Gebäudes, das der ►

DIE ERÖFFNUNG DES MUSIKTHEATERS



Die „Meistersinger“ (hier mit Albert Pesendorfer als großartigem Hans Sachs) standen als Eröffnungssoper nicht nur deshalb nicht zur Disposition, weil sie erst vor zwei Jahren im Landestheater gespielt wurden. © Christian Brachwitz

► lebendigen Kunst gewidmet ist, ist kein schlechter Zeitpunkt, um darauf hinzuweisen - schließlich schenken uns anlässlich der Eröffnung noch mehr Menschen ihre Aufmerksamkeit als wir es sonst gewohnt sind.

Die besondere Musik

Wie es dazu kam? Im Kulturhauptstadtjahr 2009 erlebten wir mit der Uraufführung der Oper KEPLER von Philip Glass einen für Linzer Verhältnisse spektakulären Erfolg. Kino- und Fernsehübertragungen trugen ihn durch halb Europa. CDs und DVDs bis in die USA und nach Japan. 12.000 Besucher strömten in die Vorstellungen an der Promenade - schier unglaublich für eine flammneue Oper. Ihre suggestiven Klänge und Bilder weckten rundum Begeisterung. In den Wochen vor der KEPLER-Premiere habe ich ein erstes Mal mit Glass darüber gesprochen, ob er bereit wäre, eine Oper zur Eröffnung des neuen Hauses zu schreiben. Im Kreis der Theaterleitung hatten wir, versteht sich, über drei gemeinsame Jahre hinweg bereits diverse Gespräche zum Thema Eröffnungssoper geführt. Und da unser Chefdirigent ein Mensch fortschrittlichen Geistes ist, der mit seiner Wahl etwas bewegen will, und nicht auf allseits Selbstverständliches setzen möchte, waren Werke von Zimmermann, Ligeti, Henze, Schönberg und anderen Titanen der Moderne in der Diskussion. Unsere gemeinsame Überzeugung war und ist: DIE ZAUBERFLÖTE? Gerne. Jederzeit. Nur nicht zur Eröffnung. Zur Eröffnung etwas Unverwechselbares. Etwas, das nicht überall immer zu haben ist. Und ich machte den Vorschlag: warum keine neue Oper von Philip Glass? Weil ich sah, wie erfolgreich THE VOYAGE und ORPHÉE schon vor Jahren in Linz gelaufen waren, wie gut KEPLER zu werden versprach. Und weil ich ihn als einen der Großen unserer Zeit außerordentlich schätze. In diesem Punkt also nicht wirklich ein Wagnis. Glass ist kein junger Wilder, er ist weltweit präsent und überall gefeiert. Und Linz ist ihm ein angenehmer Ort geworden seit Dennis Russell Davies, mit dem gemeinsam er in den Staaten und in ganz Europa bedeutende musikalische Erfolge errang, das Bruckner-Orchester leitet. Er freute sich über meine Anfrage, meinte allerdings, dazu bräuchten wir erstmal einen guten Stoff.

Der geeignete Text

Der Österreich-Bezug war uns ebenso wichtig wie der Gegenwartsbezug, von Anbeginn. Wir lasen Thomas Bernhard neu und stellten fest, dass seine Stücke wunderbare Vorlagen für Kammeropern sind, aber zu monologisch für die große Bühne. Wir lasen Turrini, Jandl, Jelinek (beinahe wäre mit ihr etwas daraus geworden...) und Werner Schwab und selbstverständlich Handke und... irgendwann fiel mir das schmale Bändchen mit den SPUREN DER VERIRRTEN in die Hand. Daran hakte ich mich fest. Das Stück, 2006 geschrieben, war nach seiner Uraufführung am Berliner Ensemble nur noch im Wiener Akademietheater und in Köln auf die Bühne gekommen, achtbar, kein durchschlagender Erfolg, nicht vergleichbar mit dem nah verwandten (wortlosen) Drama DIE STUNDE, DA WIR NICHTS VONEINANDER WUSSTEN. Aber der Text sprach mich an, auf dreifache Weise: Handke breitet zum Ersten eine lose Folge szenischer Miniaturen aus, kleine Allerweltsgeschichten und Zänkereien über privates Glück und Unglück, über die Suche nach dem richtigen Weg. Und von Seite zu Seite verdichtet sich das Erlebnis: hier wird die abendländische Gesellschaft in ihrer derzeitigen Ratlosigkeit beschrieben - lakonisch, ironisch und phantastisch. Jeder sucht sein Glück und stürzt in seine Krisen. Beziehungskrisen, Finanzkrisen, Gesundheitskrisen, politische Krisen, die in Auseinandersetzungen, ja in Kriege münden. Selbsternannte Anführer machen sich lächerlich. Das, woran wir eben noch geglaubt haben, erweist sich als haltlos. Ideologien taugen nichts mehr, Programme und Kalkulationen brechen zusammen, Mythen und biblische Erzählungen verlieren ihre Leitfunktion, die Zeit löst sich auf in einer Wanderung, die kein Ziel mehr hat. Am Ende heißt es singgemäß: es ist vielleicht nicht das Schlechteste, in die Irre zu gehen... Das alles spielerisch leicht notiert, und doch voller Tiefe. Durchsetzt obendrein von augenzwinkernden Anspielungen auf Heimisches aus Österreich! Ein Stück über unser aller Gegenwart. Ich war gebannt.

Zum Zweiten: der Text beschreibt die allabendliche Entstehung des Theaters. Sie beginnt, wenn das Publikum Platz nimmt. Handke schickt eine Figur namens „Der ►



Der Österreich-Bezug bei der Auswahl der Eröffnungssoper war ebenso wichtig wie der Gegenwartsbezug. Im Bild: Publikumsliebbling Valentina Kutzarova als Rosina in Rossinis „Barbier“ (siehe Porträt auf Seite 20) © Norbert Artnner

DIE ERÖFFNUNG DES MUSIKTHEATERS

► Zuschauer“ auf die Bühne und lässt sie Figuren und Geschehen in Gang bringen: Erst *ein* Paar auf der Suche nach dem Weg, dann ein zweites, ein drittes - bis am Ende des Abends unzählige Gestalten über die Bühne ziehen und „Der Zuschauer“ sich in der Menge auflöst. Nicht ohne zuvor die Darsteller aufzufordern, weiter zu spielen. Ein Text über die Welt auf dem Theater und den Kosmos des Theaters mitten unter uns. Ein Text wie geschaffen zur Einweihung einer Bühne!

Zum Dritten: Handkes Sprache drängt zur Musik. Er hat offenbar während der Arbeit Gefallen daran gefunden, hier und da Zeilen zu rhythmisieren, zu Strophen zusammen zu fassen. Chorische Passagen deuten sich an... Aber das Beste kommt zum Schluss: Der Text verlangt geradezu danach, das komplette Künstlerpersonal, also Musiker, Gesangssolisten, Chöre, Schauspieler und Tänzer auf die Szene zu bringen - ein Sonderfall, wie geschaffen für die Eröffnung eines Theaters!

„Unbedingt Unmögliches“



Die SPUREN DER VERIRRRTEN seien ein so völlig unmögliches Unternehmen, dass er es unbedingt machen wolle, sagte der Uraufführungsregisseur David Pountney. © Markus Gmeiner

Ich verfasste einen Libretto-Entwurf und bekam grünes Licht von Philip Glass. Ich schickte das Ganze an Peter Handke, er gab „mit überraschter Freude“ seine Zustimmung. Als ich David Pountney ansprach, ob er Lust habe, die Regie einer weiteren Glass-Uraufführung zu übernehmen (zwei hat er schon gemacht), bat er um den Text. Als er ihn gelesen hatte, kam die Antwort, das sei ein so völlig unmögliches Unternehmen, dass er es *unbedingt* machen wolle! Warum unmöglich? Weil Handke die herkömmlichen Muster des dramatischen Erzählens verweigert? Weil es keine unmittelbar nachvollziehbare Handlung gibt? Weil die Dialoge banal und zugleich hermetisch wirken könnten? Weil die Figuren nicht als große Charaktere daherkommen, die Handlung immer wieder abreißt, ins Absurde kippt? Weil man sich in den Episoden vielleicht nicht sofort zurechtfindet? Ja, hier liegt das Wagnis. Peter Handke überrascht, so lange er schreibt, mit Ideen, die nicht immer leicht zu nehmen sind. Letztlich zum Nutzen seiner Leser, des Theaters und des Publikums. Dass er hier und da die Pfade verlässt, die als sicher gelten, auch die der *political correctness*, ist für einen kritisch-eigenwilligen Betrachter von Geschichte und Zeitgeschehen nicht ungewöhnlich - denken wir an

andere Autoren wie Martin Walser oder zuletzt Günter Grass. Zu den Grundlagen der Theaterarbeit aber zählt die Freiheit, auch und gerade Kontroversen auslösenden Autoren ein Forum zu geben. Sogar zu einer Eröffnung.

David Pountney hat inzwischen ein Inszenierungskonzept erarbeitet, das selbst unsere Kollegen der Bühnentechnik in den szenischen Ablauf einbezieht - und am Ende auf eine *exuberant celebration*, eine überbordende Feier des Theaters hinausläuft - was könnte dem Anlass angemessener sein?

Vielfalt und Entschiedenheit

Wie eröffnet man ein neues Opernhaus? Indem man Farbe bekennt, würde ich meinen. Das neue Musiktheater in Linz ist per se ein mutiges Projekt - in seiner Dimension, in seiner Lage im Stadtbild, auch als Herausforderung an die Öffentlichkeit. Es muss ein Haus der anspruchsvollen Vielfalt werden.

Unsere Eröffnungsfestwochen offerieren Angebote und Pilotprojekte von speziell bis populär: Oper in verschiedenen Facetten, Musical, Tanz neoklassisch bis experimentell, Schauspiel mit Hip-Hop-Musik, Operette, Jazz und Popkonzert. DIE ZAUBERFLÖTE eröffnet die Spielzeit 2013/14. Das Initial aber ist zeitgenössisch, gegenwärtig, risikofreudig. Ein Abenteuer. Was soll daran falsch sein? Wir fallen durch oder der Beifall ist mäßig. Wir schlagen uns wacker oder triumphieren. Es wird ein Erlebnis sein, das unwiederbringlich ist und unserem kulturellen Auftrag zutiefst entspricht. Danach gehen wir zu Bett und am nächsten Tag findet eine andere Vorstellung statt. Denn das Theater besteht nicht nur aus einer Vorstellung. Es besteht aus vielen Vorstellungen. Es besteht aus den vielen Vorstellungen, die wir uns alle, Besucher und Künstler, im Theater vom Theater und natürlich von der Welt machen. Das Spannende ist das Auf und Ab der Übereinstimmung und Verschiedenheit unserer Vorstellungen. Es gibt uns zu denken und zu reden. Daran glaube ich. Und hoffe für alle Beteiligten auf einen großen Eröffnungserfolg.

Wissen kann man ohnehin nicht alles. Als vor vier Jahren die neue Oper in Oslo fertig war, wollte man mit einer Auftragsoper/Show nach Jules Vernes IN ACHTZIG TAGEN UM DIE WELT eröffnen. Es stellten sich technische Pannen ein und die Premiere musste um mehr als ein Jahr verschoben werden. Stattdessen gab man ein Galakonzert. Jetzt aber Schluss und schnell an die Arbeit!! ■

ERÖFFNUNGSFESTWOCHEN (AUSWAHL):

- 11. April 2013, Eröffnung, GS, Festakt
- 11., 13., 14. April 2013, Vorplatz, Parzifal
- 12. April 2013, GS, SPUREN DER VERIRRRTEN, UA
- 13. April 2013, GS, DIE HEXEN VON EASTWICK
- 14. April 2013, Musiktheater, Tag der offenen Tür
- Premiere der Neueinrichtung, GS, Campo Amor
- Premiere, BlackBox Lounge, Seven in Heaven
- 15. April 2013, GS, DER ROSENKAVALIER
- 14. Mai 2013, Musiktheater, ERNTEDANKGALA